

Ein neuer termitophiler Aphodier aus dem Oranje-Freistaat.

Von

Dr. Hans Brauns
(Willowmore, Capcolonie).

Mit Bemerkungen und einer Tafel (Nr. IX) von E. Wasmann S. J.

Corythoderus Marshalli Brauns n. sp.¹⁾ (Taf. IX, Fig. 1).

Rufus, nitidus, politus, fasciculis duobus pilorum aureoflavis in margine postico thoracis et fasciculis duobus parvis pilorum eiusdem coloris in basis elytrorum tuberculo praeditus, pilis luteis sparsis erectis in capite, thorace, pectore abdomine et elytris, in pedibus pilis densioribus brevioribus, longioribus parcius intermixtis, vestitus. Caput magnum, deflexum, thoracis margine anteriore distincte angustius, clypeo acuminato, fronte convexa, parce punctatum. Margine capitis anteriore rotundato-acuminato. Oculi thoracis margini anteriori contigui. Thorax valde convexus, longitudine latior, parce punctatus, in lateribus foveis binis magnis inter se convexis instructus, in medio postice longitudinaliter sulcatus. Margo posterior thoracis medius in gibbum seu processum trigonum, elytrorum basim superantem, productus. Latera gibbi fasciculis duobus aureoflavis ornata. Thoracis latera deflexa, subsinuata, profunde foveata. Margines postici et laterales thoracis distincte marginati, margo anterior profunde emarginatus, angulis anterioribus obtusis. Latera thoracis reflexa coxas pedum anticorum partim superantia. Elytra thorace vix latiora sed longiora, valde convexa, supra carinata et sulcata, in basi 4-tuberculata et bifoveata, humeris subrotundatis. Pedes medii et postici longi. Femora antica in basi bidentata, dente secundo permagno²⁾ post dentes

¹⁾ Dr. Brauns hat in seinem Manuscripte auf diese Art wegen ihrer deutlich gespornten Schienen eine neue Gattung *Paracorythoderus* gegründet. Er wurde hiezu veranlasst durch meine Bemerkung in der Deutsch. ent. Zeitschr. (Neue Termitoph. u. Myrmek. aus Indien), 1899, I, pag. 155, dass die Gattungen *Chaetopisthes* und *Corythoderus* unbewehrte Schienen haben. Dies gilt in der That für *Coryth. gibbiger* Wasm., dessen Schienensporne völlig rudimentär sind und von den Borsten der Schienenspitze sich nicht unterscheiden. Seither erhielt ich jedoch auch die typische Art der Gattung *Coryth. loripes* Klug (Abyssinien, Raffray!); hier haben die vier hinteren Schienen zwei deutliche, wenn auch kleine Endsporen. Bei *Coryth. Marshalli* Brauns sind die Endsporen länger, spießförmig, gerade, von der Basis an gleichmässig zugespitzt; die Vorderschienen haben einen, die vier hinteren Schienen je zwei solche Endsporen. Ein neues Genus lässt sich jedoch hierauf nicht gründen, zumal die Bildung der Beine bei allen Arten beider Gattungen mannigfaltig verschieden ist. Ueberdies müsste, da *Coryth. loripes*, der Typus der Gattung, Endsporen an den Schienen besitzt, der ungespornte *Coryth. gibbiger*, nicht aber der gespornte *Coryth. Marshalli* zu einer neuen Gattung erhoben werden.

²⁾ Eigentlich hat die Schenkelbasis nur einen einzigen sehr grossen Zahn, welcher oben als zweiter bezeichnet ist. Der kleinere erste Zahn ist der zahnförmig vorspringende Schenkelring (Trochanter). Die Vorderhüften und die Vorderschenkel tragen je einen grossen gelben Haarbüschel (Taf. IX, Fig. 4g).

apicem versus plana vel paullulo excavata. Tibiae anticae in apice externo longe productae, in apice interno unicalcaratae. Femora media et postica curvata, tibiae paullo sinuatae in apice extus subdentatae, intus bicalcaratae. Tarsi omnes compressi, unguiculi bini longi, curvati, simplices (Fig. 4 u. 5).

Mentum magnum, corneum, productum, supra concavum, gula grossa compressa rotundato-elevata. [Processus anterior menti semicircularis, corneus, setosus. Maxillae perbreves, extus longissimae setosae, apice curvato et quadrispinoso (Fig. 3). Labium, labrum et mandibulae prorsus obsoleta.]¹⁾

[Antennae 9-articulatae, art. 1^o conico, 2^o vix oblongo, 3—6 perparvis, transversis, 7—9 magnis, ovatis, clavam trilamellatam, liberam formantibus (Fig. 2).]

Long. 3—3.3 mm.

Habitat in Africa septemtrionali in civitate libera Oraniensi pone Bothaville cum *Termes tubicola* Wasm. i. l.

Typen in der Sammlung Brauns, im Wiener Hofmuseum und in der Sammlung Wasmann.

Der Kopf ist sehr gross, der Clypeus vorne fast halbkreisförmig gerundet, viel schwächer zugespitzt als bei *C. gibbiger* Wasm., der Kopf hat daher die Form eines verkürzten gothischen Fensters mit etwas flacher gerundetem Bogen. Die Stirne ist gewölbt, der Vorderrand des Clypeus ringsum schmal aufgebogen. Die Augen sind flach und berühren den Thorax wie bei *C. gibbiger*. Der umgeschlagene Rand des Clypeus ist mit einer Reihe weit stehender längerer gelblicher Wimperhaare besetzt, die von der Umschlagskante entfernt stehen. Sie nehmen ihren Ursprung aus einer Querreihe grosser, fast dreieckiger Gruben, die dicht aneinander schliessen und den vorderen Theil des umgeschlagenen Randes einnehmen. Der untere Abschnitt des Randes ist fein und unregelmässig punktirt, namentlich in der Mitte, wo er breiter ist als an den Seiten. Die Stirn ist fein, seicht und nicht dicht punktirt, mit einzelnen grösseren Punkten untermischt. Die durch den aufgebogenen Rand des Clypeus entstehende Vertiefung zwischen Stirn und Rand ist stark und undeutlich grob gerunzelt, die Runzeln bei starker Vergrösserung fein chagriniert.

Halsschild stark convex, mit jederseits zwei langen und tiefen seitlichen Gruben und hinten mit einer mittleren Längsrinne, welche den gegen die Wurzel der Flügeldecken vorragenden Höcker der Länge nach theilt. Die Hinterenden des Höckers sind durch eine Grube getrennt von dem hohen, dreieckigen, nach hinten geneigten Basalzahne des Thorax. Dieser Zahn ist sehr breit, oben ausgehöhlt und unten concav. Die zwei Gruben jeder Thoraxseite hängen durch eine schmale kurze Rinne zusammen. Die hinteren stehen schräg von innen hinten nach vorne aussen. Zum Hinterrande des Halsschildes verengen sie sich bis nahe zu der erwähnten Grube oder Quersfurche, welche den Basalzahn vom Höcker trennt, und münden durch eine schmale Rinne in den Hinterrand derselben dicht bei den Seiten des Fortsatzes. Die vorderen ziehen sich tief durch die stark herabgebogenen Seiten des Halsschildes und halbiren diese, erreichen aber die Seitenränder nicht. Die tief herabgezogenen, schmal gerandeten Seitenränder erreichen die Vorderhöften und überdecken sie ein wenig. Der Hinterrand des Halsschildes im

¹⁾ Die Mundtheile eines Exemplares wurden von mir mikroskopisch untersucht an mit Picrocarmin gefärbten Canadabalsampräparaten und ergaben die obigen (eingeklammerten) Details. Aus denselben geht hervor, ebenso wie aus der mit der Camera lucida gezeichneten Abbildung (Fig. 3), dass die Bildung der Mundtheile fast ganz dieselbe ist wie bei *Coryth. gibbiger* Wasm. (vgl. Deutsch. ent. Zeitschr., 1899, I, Taf. I, Fig. 4, b). Auch die folgende in Klammern gesetzte Beschreibung der Fühler beruht auf meiner mikroskopischen Untersuchung eines Exemplares.

ganzen Umkreise fein gerandet. Man sieht diese Randung nur bei künstlicher Trennung vom übrigen Körper, weil der durch die tiefen Gruben abgesetzte untere Theil der hinteren seitlichen Halsschildpartien wulstähnlich den Hinterrand des Halsschildes verdeckt. Der Vorderrand des Halsschildes ist tief muldenförmig ausgeschnitten zur Aufnahme des Kopfes. Die Vorderecken des Halsschildes erscheinen von oben gesehen wie zwei vorgezogene Spitzchen, die den Vorderrand der Netzaugen erreichen. Von der Seite gesehen sind die Vorderecken in Wirklichkeit stumpf abgerundet. An den Seiten des dreieckigen Basalzahnes, mehr auf der Unterseite derselben stehend, befinden sich je eine schmale goldgelbe Haarbürste, die von der Spitze des Basalzahnes seitlich bis über die Einmündungsstelle der Grube in den Hinterrand hinausreichen und zum Theil die Vertiefung zwischen dem Wulst und dem eigentlichen Hinterrande ausfüllen. Die Spitze des Basalzahnes ist nach unten gebogen abgerundet. Am eigentlichen Hinterrande des Halsschildes stehen lange gelbe Haarwimpern. Die Oberseite des Halsschildes ist spärlich mit grösseren Punkten besetzt, in denen je ein aufstehendes Haar seinen Ursprung nimmt. Dazwischen ist die Oberfläche glatt und glänzend, mit sehr einzelnen mikroskopischen Pünktchen. Auch die Gruben sind fast glatt, die Oberseite des Basalzahnes matter durch eine mikroskopisch feine Chagrinirung.

Die Flügeldecken sind stark convex, vorne mit vier aufgebogenen Tuberkeln. Die zwei inneren beiderseits der Naht werden dadurch gebildet, dass die Nahtränder an der Basis sich kielförmig erheben und an ihrer Basis in ein Spitzchen beiderseits endigen. Zwei Rückenkiele in der vorderen Hälfte der Flügeldecken biegen sich parallel mit diesen Spitzen der Nahtränder ebenfalls vorne zahnartig in die Höhe. Der Zwischenraum zwischen beiden Spitzen ist mit je einer kleinen goldgelben Haarbürste quer ausgefüllt. Die Tuberkeln erscheinen durch dieses Toment daher vorne gerade abgestutzt. Beiderseits von diesen vier inneren Tuberkeln und der Wurzel der Flügeldecken etwas näher stehen zwei andere abgerundete glatte etwa in der Mitte des Vorderrandes jeder Flügeldecke. Zwischen den Kielen und der Naht sind vorne die Flügeldecken länglich ausgehöhlt. Zwei eingedrückte Streifen, welche nahe den inneren Tuberkeln beginnen, durchsetzen diese Grube und enden, ohne den Hinterrand der Flügeldecken zu erreichen. Ausserhalb des jederseitigen Rückenkieles liegt je ein weiterer Kiel, der sich am Grunde des inneren Tuberkels spitzwinkelig von ersterem abspaltet und dann divergirend nach hinten verläuft. Ein schwächerer läuft dann noch ausserhalb von diesem undeutlich beiderseits zum runden Tuberkel, erreicht ihn aber nicht, und ein weiterer ebenso schwacher zum abgerundeten Schulterwinkel, resp. dessen Beule. Die Zwischenräume, soweit sie nicht nach vorne kielig sind, sind stark gewölbt. Die Streifen sind da, wo die Flügeldecken hinten convex abfallen, abgebrochen, und zwar sind die äusseren graduell kürzer als die inneren. Der Nahtstreifen erreicht fast die Spitze. Die Naht ist nicht verwachsen, und ziemlich grosse Flügel sind vorhanden. Die Flügeldecken sind glatt und glänzend, nicht sichtbar punktirt. Auf den Kielen und den gewölbten Zwischenräumen stehen einzelne längere aufrechte Wimperhaare. Die Vertiefung zwischen den beiden inneren Basaltuberkeln nimmt den dreieckigen Basalzahn des Halsschildhinterrandes auf. In die Vertiefungen, welche zwischen den mittleren Tuberkeln und den äusseren abgerundeten stehen, ragt der von der seitlichen Furche des Halsschildes abgeschnürte Wulst desselben hinein mit einem abgerundeten Spitzchen, welches dadurch entsteht, dass der Wulst von der Furche da, wo sie canalartig den Hinterrand des Halsschildes durchsetzt, unterbrochen wird.

Die Unterseite des Thieres ist glatt und glänzend, mit seichten zerstreuten Punkten. Mittel- und Hinterbeine sind sehr lang. Die Mittelhöften sind weit getrennt, die vor-

deren und hinteren berühren sich. Hinterbrust mit feiner eingedrückter mittlerer Längslinie. Die Vorderschenkel an der Basis mit je zwei hakenförmigen Zähnen, von denen der erste, der in Wirklichkeit dem Schenkelring angehört, kleiner ist als der zweite. Zwischen diesen Zähnen und der Spitze sind die Schenkel an der Unterseite gekantet und etwas ausgehöhlt. Die Vorderschienen enden aussen in einem fingerartigen, etwas gebogenen langen Fortsatz. Die Mittel- und Hinterschenkel sind nach der Mitte etwas keulenförmig verdickt, dann wieder verschmälert, gebogen. Mittel- und Hinterschienen sind einfach, an der Basis etwas geschwungen. Sie enden aussen in einfache zahnartige Spitzchen. Eckenähnliche Erweiterungen fehlen im Verlauf der Schiene. Alle Schienen haben je zwei deutliche feine Sporen. Die einfachen etwas zusammengedrückten Vorderarsen sind am Grunde des fingerförmigen Aussenrandes eingefügt. Sie tragen zwei lange gebogene einfache Klauen. Die Mittel- und Hintertarsen sind seitlich etwas flossenförmig comprimirt. Ihre Klauen sind ebenfalls gebogen und einfach. Das Aftersegment ist gross, aber convex gewölbt, abgerundet kegelförmig.

Fühler neungliedrig, mit lang keulenförmigem, gebogenem Basalglied, kurz keulenförmigem zweiten Gliede, sehr kleinen, queren dritten bis sechsten Gliedern und drei grossen, fast eiförmigen, eine bewegliche Keule bildenden Endgliedern.

Kinn gross, hornig, vorgezogen, auf der Oberfläche seicht eingedrückt. Kehlpattie des Kopfes stark erhaben, etwas seitlich comprimirt, einen runden, nach vorn bogenförmig abneigenden, hinten abgestutzten, abgerundeten, glänzend glatten Höcker darstellend. Die übrige Beschreibung der Mundtheile siehe oben.

Das Thier fand sich in einiger Anzahl in den Königinzellen verschiedener Nester von *Termes tubicola* Wasm. i. l. und wird wohl auch in den Pilzgärten derselben vorkommen. Gefunden wurde die Art im Anfang Juli 1899 bei Bothaville im Oranje-Freistaat zwischen Kroonstad und dem Vaalfuss. Mein Wohnungswechsel vereitelte leider einstweilen weitere Nachforschungen.

In Folge der langen Beine und der Tarsenbildung ist der Gang des Thieres auf ebener Fläche ein höchst eigenthümlich schleppender. Man kann das verstehen, wenn man sich vorstellt, dass das Thier gewohnt ist, in den Gängen und eventuell dem schwammähnlichen Material der Pilzgärten umherzuklettern. Auf ebener Fläche bewegt sich das Thier wie ein Wasserkäfer schwerfällig mit schleppenden Beinen. Die Anwesenheit der Haarbüschel, die eigenthümliche Mundbildung und die rothe Farbe stempeln das Thier unzweifelhaft zu einem echten Gast im Sinne Wasmann's.¹⁾

Ich widme die Art meinem lieben Freunde G. A. K. Marshall, der sich um die wissenschaftliche Erforschung der Fauna des Mashonalandes gegenwärtig hochverdient macht. Herrn Collegen E. Wasmann S. J. gebührt für Redaction und Revision dieser Zeilen mein herzlicher Dank.

Willowmore, Capland, Jänner 1900.

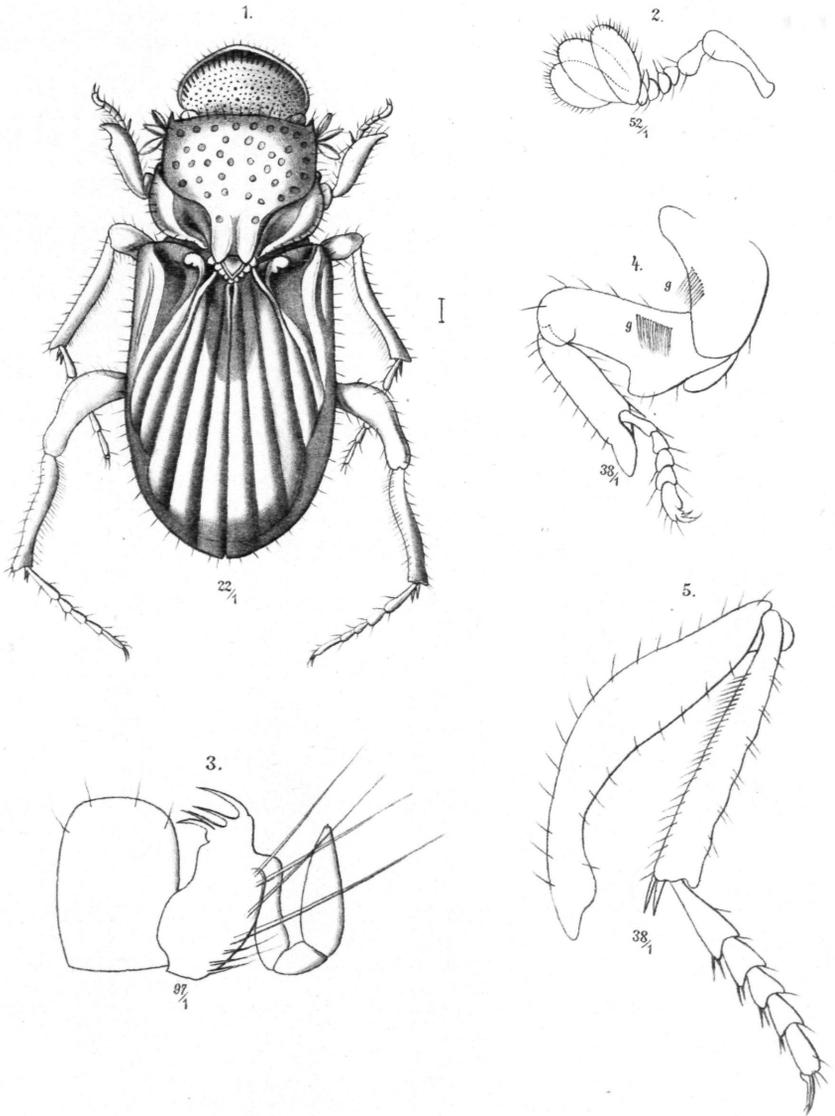
¹⁾ Hiemit stimmt auch die anatomische Untersuchung des Prothorax eines Exemplares an Schnitserien (mit Picrocarmin gefärbt) überein. Ich fand namentlich in der Gegend des Basalhöckers die charakteristischen Fettwellenschichten, welche auch den Exsudatororganen von *Lomechusa*, *Claviger*, *Paussus* u. s. w. nach meinen Untersuchungen zu Grunde liegen.

Erklärung der Tafel.

(Sämtliche Figuren sind mit dem Mikroskop Zeiss und Camera lucida Abbe gezeichnet.)

- Fig. 1. *Corythoderus Marshalli* Brauns (Zeiss a 1, Oc. 4).
- » 2. Fühler (Canadabalsampräparat) (Zeiss AA, Oc. 2).
 - » 3. Kinn und Unterkiefer (Canadabalsampräparat)
(Zeiss AA, Oc. 4).
 - » 4. Vorderbein (Canadabalsampräparat) (Zeiss AA, Oc. 1)
(g, g = gelbe Haarbüschel).
 - » 5. Hinterbein (Canadabalsampräparat¹⁾) (Zeiss AA, Oc. 1).

¹⁾ Die Biegung der Schienen, die auf Fig. 1 deutlich hervortritt, ist auf Fig. 5 nicht sichtbar, da die Biegungsrichtung in der Verticalebene des Präparates liegt.



Lith. Anst. v. Th. Bannwarth, Wien.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Annalen des Naturhistorischen Museums in Wien](#)

Jahr/Year: 1900

Band/Volume: [15](#)

Autor(en)/Author(s): Brauns Hans

Artikel/Article: [Ein 164 termitophiler Aphodier aus dem Oranje-Freistaat. \(Tafel IX\) 164-168](#)